

Bundeskanzlerin Angela Merkel

Für den Erhalt der Wetterwarten als Klimareferenzstationen mit Personal

Sehr geehrte Frau Bundeskanzlerin,

mit großer Besorgnis registrieren wir, dass der Deutsche Wetterdienst (DWD) innerhalb seiner neu ausgerichteten Messnetzstrategie plant, bis zum Jahr 2020/21 **alle** meteorologischen Stationen, einschließlich der Flugwetterwarten in Deutschland auf vollautomatischen Betrieb umzustellen. Das bedeutet, dass jeglich verbliebenes Personal, auch der ehemals 12 bundesweiten Klimareferenzstationen abgezogen werden soll - mit bedingter Ausnahme der beiden Observatorien in Lindenberg (Brandenburg) und auf dem Hohen Pleißenberg in Bayern.

Damit wird letztlich die gesamte manuelle Datenerfassung sowie jegliche Augenbeobachtungen zu Niederschlagsart, Wolkenart, Sichtweite, gefährlichen Wettererscheinungen etc. und der Phänologie eingestellt.

Mit Fachexperten sind wir uns darin einig, dass dies unweigerlich zu **Qualitätsverlusten** in den langjährigen **Beobachtungsreihen** führen wird.

Kontinuierliche, lange Messreihen für Klimaforschung und politische Entscheidungen unverzichtbar

Für diese langen Zeitreihen können nach aktuellen Empfehlungen der WMO (World Meteorological Organization) sowie des europäischen Programms ECA&D insgesamt 61 Klimaindizes berechnet werden, die detaillierte Aussagen über die Entwicklung der Extreme in der betrachteten Region auf statistischer Grundlage zulassen. Eine Mindestanforderung hinsichtlich des Datenumfanges an Tageswerten der meteorologischen Parameter zur Berechnung dieser Klimaindizes an der betrachteten Station orientiert darauf, dass **mindestens für jeweils 362 Tage eines Jahres zuverlässige tägliche Beobachtungswerte** (also beispielsweise auch keine Inhomogenitäten durch Änderung der zugrundeliegenden Messroutinen) **vorliegen müssen**. Nach detaillierten Recherchen wird diese Grundforderung an bereits **automatisierten Stationen** in Deutschland generell **nicht mehr erfüllt**.

Ausgewählte Klimareferenzstationen müssen unverändert erhalten bleiben - sonst weitreichende Konsequenzen für Wissenschaft, Wirtschaft und Politik

Ziel des DWD sollte es also sein, dass zumindest die ausgewählten deutschen Klimareferenzstationen - hierzu gehört auch die **wichtigste sächsische Station auf dem Fichtelberg** - unverändert erhalten bleiben, **um den regionalen Klimawandel** insbesondere hinsichtlich sich bereits abzeichnender Entwicklungen der Extreme weiterhin detailliert **beschreiben zu können** (natürlich insbesondere auch im europäischen und internationalen Kontext). Es sei ausdrücklich betont, dass **einmal entstandene Inhomogenitäten und Lücken** a posteriori **nicht mehr korrigiert bzw. geschlossen**

werden können – mit weitreichenden Konsequenzen für Wissenschaft, Politik und Wirtschaft.

Dagegen spielt ein gewisser Qualitätsverlust bei automatischen Wetterstationen für die Wetterwarnung- und Vorhersage eine untergeordnete Rolle. Dieser wird durch eine zeitlich hochaufgelöste Datenerfassung, Satelliten- und Radarüberwachung kompensiert.

Noch bis zum Jahr 2009 hatte man seitens des Deutschen Wetterdienstes sinnvollerweise bundesweit 12 Klimareferenzstationen ernannt und an die WMO gemeldet, die „**als Herzstück des gesamten deutschen Wetternetzes auch noch in 100 Jahren mit einheitlicher Messtechnik**“ und „**gut ausgebildeten Wetterbeobachtern**“ die **Klimaveränderungen dokumentieren** sollten. Doch bereits fünf Jahre später **liquidier**te der DWD, aus für uns nicht nachvollziehbaren Gründen, **dieses sinnvolle Konzept der Klimareferenzstationen wieder**.

Manuelle Datenerfassung gerade auf Bergstationen unverzichtbar

Zudem sind auf Bergstationen wie dem Fichtelberg (1214 m) oder dem Brocken (1141 m) **witterungsbedingte Datenausfälle durch Schnee-, Eis- und Nebelfrostablagerungen zu erwarten**. Die vollautomatisierten Messfelder werden zwar bestimmte relevante Wetterdaten erfassen können, aber z. B. **Schneehöhenangaben, Niederschlagsmenge oder Niederschlagsart nicht** oder nur sehr eingeschränkt **liefern**, außerdem fehlen die umfangreichen Augenbeobachtungen. So ginge ohne ausgebildetes Personal u. a. auch das flächendeckende Hagel- und Gewitternetz verloren, Informationen zu Tornados, Böenwalzen, Glatteis usw. ebenfalls.

Für Hydrologen bzw. die Wasserwirtschaft ist auch das **Parameter des Wasseräquivalents**, welches sich aus der Schneedichte ableitet, **von enormer Bedeutung** - nicht zuletzt, **um Hochwassersituationen entsprechend vorhersagen und bewerten zu können**. Auch hier sehen Fachleute bei einer Vollautomatisierung der Wetterwarten große Probleme.

Vermutlich ist (auch) den Entscheidungsträgern nicht bewusst, **unter welchen schwierigen Bedingungen gerade auf den Bergstationen die Wetteraufzeichnungen erfolgen**. An Schneesturm- oder Nebelfrosttagen kommen die Mitarbeiter des DWD oft nicht umhin, die Messgeräte im Stundentakt zu warten, betriebsbereit zu halten und so die Datenqualität sicherzustellen.

Ein Beispiel für die **gescheiterte Automatisierung** einer **Wetterwarte** liefert die **Schneekoppe** 1603 m über NN (Polen). Dort evakuierte man infolge witterungsbedingter Schäden am Gebäude im März 2009 die Mitarbeiter. Die Wetterbeobachtung fand am Fuße in 1400 m statt, die automatischen Werte wurden auf dem Gipfel gemessen. Aufgrund der aufwändigen Wartung der Sensorik und Dateneinbußen wurde die Station Schneekoppe durch das IMGW wieder aufgebaut und im Mai 2016 vollständig mit Personal besetzt auf dem Gipfel erneut in Betrieb genommen.

Dass **vollautomatisierte Messstationen fehlerhafte Daten liefern**, zeigt sich häufig auch bei einem Blick auf das Wetter-Online-Portal, wo die Werte des DWD aufbereitet werden. An frühen Märztagen dieses Jahres maß beispielsweise die Station in Carlsfeld im Erzgebirge eine Schneehöhe von 0 cm, obwohl beim Blick auf die Webcam des Ortes eine geschlossene Schneedecke mit zahlreichen Wintersportlern zu erkennen war. Auch der Große Arber im Bayerischen Wald vermeldete an den Wintertagen 2016/2017 keinerlei Schneehöhen (wegen Geräteausfall?) und in Zinnwald-Georgenfeld konnte der automatische Schneemesser nach einer Schneehöhe von unglaublichen über zwei Metern am Folgetag nur noch 37 cm Schnee vermelden, obwohl keinerlei Tauwetter vorlag.

Am **Fichtelberg** (bis 2014 noch Klimareferenzstation) dagegen werden **manuell an 16 verschiedenen repräsentativen Punkten** im unberührten Gelände, abseits von Schneekanonen und Waldwegen **Schneehöhen gemessen** und daraus ein Mittel gebildet. Automatisierte Schneehöhenmesser mittels Ultraschall oder Laser werden dagegen immer nur Punktmessungen sein, die beispielsweise Schneeverwehungen oder Neuschnee nicht berücksichtigen können.

Wer Zweifel an den vorgetragenen Argumenten hegt, dem sei empfohlen, **sich praxisnah** die z.T. **beschwerliche Arbeit der Wetterbeobachter** im durchgehenden Schichtdienst - speziell auf den Bergstationen - einmal konkret **anzuschauen** und auch die **Störanfälligkeit der automatischen Sensoren** nicht auszublenden.

Korrekte und allumfassende Datengewinnung durch Vollautomatisierung nicht möglich - Klimawandel erfordert mehr den je exakte Dokumentation

Daher kommen wir einschließlich zahlreicher Wissenschaftler und Experten mit Fachkenntnis des Wetterbeobachtungswesens und der Klimaforschung zu der Ansicht, dass eine **korrekte und alles umfassend Datengewinnung mittels eines vollautomatisierten Messfeldes nicht möglich** und die **zu erwartende Fehleranfälligkeit nicht tolerierbar** ist. Ebenso halten wir das Interpolieren ausgefallener Daten und das Homogenisieren verschiedener Messprinzipien im Zeitalter des **Klimawandels und der zunehmenden Extremwetterereignisse** für völlig ausgeschlossen.

Unser Ansinnen richtet sich nicht generell gegen eine automatisierte Wetterdatenerfassung, jedoch sehen wir **den Erhalt der ursprünglich zwölf mit Personal besetzten Klimareferenzstationen in Deutschland als ein gebotenes Erfordernis**.

Um den Klimawandel eindeutig dokumentieren zu können, **brauchen wir lange, homogene Messreihen**, die gerade auch Bergstationen wie der Fichtelberg oder Brocken liefern können, da sich hier (auch) das Umfeld durch Bebauung etc. kaum verändert hat.

Verantwortung für unwiederbringlichen wissenschaftlichen Datenschatz wahrnehmen

Wir plädieren deshalb dafür, die **jüngste Messnetzkonzeption des DWD**, die das Konzept der manuell betriebenen Klimareferenzstationen in Frage stellt, **zu überdenken**. Alles andere würde auch die z.T. weit über 100 jährige exakte und mühevollen Arbeit aller Wetterbeobachter ad absurdum führen. Ihnen ist es zu verdanken, dass „Wir“ die umfangreichen klimatischen Veränderungen vom Ende der sogenannten kleinen Eiszeit in unsere jetzige Warmphase nachvollziehen können. „Wir“, also unsere Generation, sollte **alles daran setzen, diesen einmaligen und unwiederbringlichen wissenschaftlichen Schatz** in vergleichbarer Art und Weise an einzelnen gut ausgewählten Standorten **für spätere Generationen fortzuschreiben**.

Wetterwarten auch mit Relevanz für Tourismusbereich

Nicht nur für viele Wirtschafts- und Wissenschaftsbereiche sind exakte und verlässliche Wetter- und Klimadaten von essentieller Bedeutung, auch der Tourismusbereich ist darauf angewiesen.

Ferner ziehen vor allem die Berg-Wetterstationen, auch wenn ihre hauptsächliche Bedeutung auf Datengewinnung und Forschung abzielt, zahlreiche Besucher an. Die **Mitarbeiter** vor Ort **leisten** eine nicht zu unterschätzende **breitgefächerte Öffentlichkeitsarbeit** (als Aushängeschild des DWD) für alle interessierten Bürgerinnen und Bürger, die jedoch spätestens ab 2020 nirgendwo mehr stattfinden würde.

Gesetzlich fixierter Forschungs- und Informationsauftrag des DWD muss auch künftig gewährleistet sein

Damit der Deutsche Wetterdienst seinen gesetzlich fixierten Forschungs- und Informationsauftrag auch künftig vollumfänglich nachkommen kann, bitten wir Sie, alles dafür zu veranlassen, dass die im Jahr 2009 ausgewählten **zwölf Klimareferenzstationen** der Bundesrepublik **in ihrem Fortbestand gesichert werden** und mittels geschulten Fachkräften weiterhin zuverlässige Wetterdaten liefern können.

Ferner möchten wir noch auf das Problem verweisen, dass **keine technischen Assistenten für Meteorologie mehr ausgebildet werden** und so **in absehbarer Zeit kein Fachpersonal** mehr vorhanden sein wird, welches die komplexen Beobachtungen des Wetterzustandes (auch auf Flugplätzen!) durchzuführen vermag. Dies betrachten wir ebenfalls als eklatante Fehlentwicklung, die es zu beheben gilt.

Unterzeichner:

Stephan Kühn MdB, Verkehrspolitischer Sprecher Fraktion BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN

Volkmar Zschocke MdL, Fraktionsvorsitzender BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN, Sachsen

Sebastian Walter, BTW-Direktkandidat, WK Erzgebirge I, Mitglied des Landesvorstandes von BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN

Ulrike Kahl, Kreisrätin im Erzgebirgskreis, Kreisvorsitzende BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN

Uwe Kaettniß, Kreisvorsitzender BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN im Erzgebirgskreis, Landesparteiratsmitglied

Jörg Bartholomäus, Kreisrat Erzgebirgskreis, BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN

Kay Meister, Kreisrat Erzgebirgskreis, BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN

Donald Bäcker, Synoptischer Meteorologe, Wetterberichterstatter ARD

Prof. Dr. Friedrich-Wilhelm Gerstengarbe, Potsdam, Klimaforscher, Gründungsmitglied und Abteilungsleiter a. D. des Potsdam-Instituts für Klimafolgenforschung (PIK)

Wilfried Küchler, Dresden, Dipl.- Meteorologe, Entwickler des Klimamodells WETTREG, Preisträger der Sächsischen Akademie der Wissenschaften

